ZH, GREVENMACHER

MOSEL

1) Ein selten schöner Stock.
2) Träger mit gefüllter Hotte.
3) Auch die Traubenmühle hat zu tun.
4) Winzerarbeit macht Appetit.
5) Vier lustige Leserinnen.
6) Stimmung auf dem „Hunn".
7) Zwei tüchtige Schoppenstecher.

und roh, ruhig und gesammelt, aber nicht hastig und gedankenlos.

Während des Mittagessens in Wormeldingen bemerkte ich auf unserer diesjährigen Fahrt, wie ein Motorradfahrer in die Gaststube kam und am Schanktisch einen Schoppen bestellte. Auf dem Gesicht des Wirtes spielte Verwunderung darüber, daß der Gast sich nicht einmal Zeit zum Sitzen nahm. Als dieser noch dazu das Glas in einem Zuge leerte, und sich dann mit einer Siegermiene umsah, daß alle erkennen möchten, wie ein tüchtiger Kerl er sei, wandelte sich sein Erstaunen in Entsetzen. Er war ehrlich froh, als der eilige Herr sofort zahlte und abknatterte. „Das war ein Fremder," sagte er mehr für sich als zu uns hin.

So ist es: Wer Moselwein, wie Bier hinunterkippt, beleidigt ihn und damit die Frömmigkeit, die in der Landschaft und ihren Menschen so tief wurzelt, wie die Wurzeln der Rebstöcke.

Wenn die Gläser im freundlichen Zutrunk und Anstoß erklingen, als lachten die Sonnenestrahlen aus ihnen heraus, da ist es geziemend, sich der frohen Stimmung der Winzerinnen beim Binden der Reben und bei der Ernte der prallen Trauben zu erinnern und beim edelsteinklaren Funkeln des Weines der vielen sorgenvollen Blicke der Weinbauern zum Himmel, ob er eine gnädige Sonne leuchten lasse über dem schweren Werk ihrer Hände. Wer so in Ehrfurcht das Glas erhebt der darf auch der Anteilnahme des Wirtes gewiß sein, ob der Wein wirklich Deine Erwartungen übertrifft. Und dann ist es in der Tat eine vom Herzen kommende Empfehlung, die den Gedanken an einen besseren Gewinn zugunsten des Wirtes vollkommen ausschaltet, wenn er Dir eine noch bessere Lage eines noch sonnigeren Jahrgangs zu kosten vorschlägt. Denn Du bist hier wirklich Gast, ob Du zur Weinprobe eingeladen wirst oder auf der Terrasse im Mondschein das Geheimnis zu erahnen versuchst, wie sehr hier die Landschaft all ihre volle Inbrunst zu Wein verwandelt.

Auf der „Köppchen" begann inmitten unserer frohen Runde eine Dame aus dieser Erahnung heraus plötzlich bitterlich zu weinen. Nach einem besonders herzlichen Tröstungswort tastete hin und wieder ihre Hand nach dem schmalen Glas, aber nach jedem schüchternen Schlückchen flossen die Tränen heftiger. Und wie zur Entschuldigung für die Frau sagte der Alte zu uns: „Man kann es verstehen. Morgen früh muß sie wieder fortreisen. Nun weint sie, daß sie nicht so viel Moselwein trinken kann wie sie möchte."

Sie nickt dazu mit großen Augen. Und als Peter, unser Kamerad die in weiser Voraussicht mitgenommene Zeltlaterne anzündete und wir zu unserem Zelt hinunterzugehen uns anschickten, sahen wir eben noch die Wirtstochter, eine Flasche vom Allerbesten auf den Tisch der Schluchzenden hinstellen.

„Sie ist gefaßt abgereist," versicherte uns am Morgen die Tochter, „Papa hat sie zum Autobus geleitet; und im nächsten Sommer wird sie wiederkommen."

Ja, eine große Zauberin ist die Mosel. Ahnungslos überrascht Dich ihre Laune, trunken macht sie Dein Herz und füllt es mit Ueberschwang. Aber Bitterkeit läßt sie ebensowenig zurück wie der „Naturreine" den geringsten Kopfschmerz. Und so, wie die geheimnisvoll angenehme Säure des kühlen Rieslings zum Weitertrinken verführt, bis die letzte griesgrämige Falte deines arbeitsmüden Gesichtes sich zu einem Zug eines erlösten Lächelns wandelt, so füllen auch die geschauten Bilder und die feiertäglichen Erlebnisse auf dem leichtbewegten himmelfarbenen Strom eine Sehnsucht des Wiedererlebens, die einem bis in die Träume folgt...

H. S.